Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 188. Sonntag den 14. August 1887. V. Jahrg.

* Prinz Ferdinand von Koburg

ist in Bulgarien eingetroffen und steht im Begriff, die Regierung dieses Landes zu übernehmen. Von verschiedenen Seiten wird er deshalb als ein Abenteurer hingestellt und sein Unternehmen getadelt. Es geschieht dies meist von russischer Seite. Rußland hätte gewünscht, die Anarchie in Bulgarien ausbrechen zu sehen, um damit ein Recht zum Eingreifen zu erlangen. Von russischer Seite ist auch alles geschehen, um den Ausbruch anarchistischer Zustände in Bulgarien zu befördern. Wenig Erfolg haben bisher die Bemühungen gehabt; die bulgarischen Machthaber verstanden es, die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellten, zu bewältigen oder zu umgehen. Man kann nicht leugnen, daß sie sich als geschickte Politiker bewiesen haben. Freilich für die Dauer war der bestehende Zustand wohl nicht zu erhalten. Die bulgarischen Regenten und Minister sind eben auch Menschen und so entstanden unter ihnen selbst ernste Meinungsverschiedenheiten über ihre bezüglichen Competenzen. Damit war der Anfang für schwere Gefahren für das Land gegeben. Das Land bedurfte einer Autorität, welche die Spitze bildete und die Zügel in kräftiger Hand hielt. Auch das war klug, daß die Bulgaren dies selbst empfanden und Alles aufboten, um eine solche Spitze für ihr Land zu gewinnen. Es hat ihnen Mühe genug gekostet, bevor sie einen Fürsten fanden, der sich bereit erklärte, unter den bestehenden Verhältnissen nach Bulgarien zu kommen. Die Geschichte wird den Bulgaren die Anerkennung für ihre Haltung in der jetzigen kritischen Zeit nicht versagen. Ob Prinz Ferdinand der Mann sein wird, den Eintritt anarchistischer Zustände in Bulgarien, welche man von Außen her hineinzutragen sucht, dauernd zurückzuhalten, wird erst die Zeit lehren müssen. Das Mißvergnügen, welches man in Rußland wegen der Uebernahme der bulgarischen Regierung durch den Prinzen empfindet, spricht dafür, daß man dort einen Erfolg seiner Mission nicht für ausgeschlossen ansieht. Auch von vielen von denjenigen, welche bis zuletzt noch die Partei des Fürsten Alexander nahmen, wird das Unternehmen des Prinzen Ferdinand als ein Abenteuerstück hingestellt; es ist nicht recht erfindlich, weshalb. Prinz Ferdinand tritt genau an die Stelle des Fürsten Alexander; auch der letztere fand nach dem Staatsstreich von Philippopel keinerlei Unterstützung bei den Mächten. Er führte die Regierung auf eigenes Risico weiter, genau so wie sie Prinz Ferdinand auf eigenes Risico wird führen müssen. Prinz Ferdinand ist von der Vertretung des bulgarischen Volkes ohne Unterschied der Partei einstimmig zum Fürsten gewählt worden; er übernimmt die große Aufgabe, das Land vor dem inneren Verfall, vor der Anarchie, zu bewahren, die Parteien des Landes stellen sich ihm zu diesem Zweck zur Verfügung, abgesehen von einer Anzahl für fremde Rechnung im Dunkeln arbeitender Verschwörer, denen man zu viel Ehre erweisen würde, wollte man sie als eine politische Partei gelten lassen. Wo liegt hier der abenteuerliche Zug? Der Umstand, daß ein Unternehmen mit Gefahren verknüpft ist, macht es noch nicht zum Abenteuer. Im Interesse der Erhaltung des Friedens kann nur gewünscht werden, daß die Hoffnungen, welche die Bulgaren auf ihren neuen Fürsten setzen, sich erfüllen, und daß es diesem gelingen möge, den Kampf gegen die wider ihn eingeleiteten Intriguen siegreich zu bestehen.

Am besten wäre es freilich gewesen, wenn Fürst Alexander nicht die Flinte ins Korn geworfen, sondern in Berlin ausgehalten hätte. Bulgarien hätte dann eine Partei, einen Anlaß zu Wirren weniger. Er hat sich selbst zum Opfer gebracht, das Opfer aber war nutzlos. Der Fehler, dessen er sich schuldig gemacht, besteht darin, die Nutzlosigkeit des Opfers nicht von vornherein erkannt zu haben.

Politische Tagesschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt die Ankunft des Kaisers mit folgenden Worten: „Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag von seiner Sommerreise im besten Wohlsein wieder auf Schloß Babelsberg eingetroffen. Wir Bewohner der Reichshauptstadt, und mit uns die ganze deutsche Nation, heißen den heimgekehrten Herrn von Herzen willkommen, während tausend und abertausend Dankgebete zum Himmel steigen, der Leben und Gesundheit des allverehrten Herrschers auch diesmal gnädig behütete und Ihn neu gekräftigt und erfrischt seinem Volke zurückgab. Die Wünsche, welche den greisen Monarchen geleiteten, als Er am 5. Juli die Fahrt antrat, zunächst nach Ems, dann weiter nach Koblenz, nach der von idyllischem Reiz umwobenen Insel Mainau, bis zum längeren Aufenthalt an den heilkräftigen Wassern des Alpen-Wildbades Gastein, sie sind in reichstem Maße erfüllt worden, es war unserem Kaiser, wohin Er auch Seinen Fuß setzte, vergönnt Sich zu erfreuen im Kreise Seiner hohen fürstlichen Verwandten und Freunde, entgegenzunehmen den Zoll der Huldigungen, in dessen Darbringung der Westen mit dem Süden und Südosten wetteiferte. Seit heute weilt der Kaiser wieder an altvertrauter Stätte, bis Ihn, in nicht allzu langer Frist, ernste Herrscherpflichten aufs neue von dannen rufen werden, in die östlichen Provinzen der Monarchie."

Aus Fulda wird der Köln. Ztg. von der ersten Sitzung der Bischofskonferenz am Mittwoch berichtet: „Die Sitzung der Bischofskonferenz, welche nach Abhaltung einer Andacht in der Bonifaciusgruft gegen 9 Uhr begann, währte fast fünf Stunden. Den Vorsitz führte der Erzbischof von Köln, während die nothwendigen protokollarischen Aufzeichnungen von dem hiesigen Bischofe Dr. Kopp und dem Domkapitular Dr. Schulte aus Paderborn besorgt wurden. Wie man hört, hätte die erste Sitzung der Feststellung einer Adresse an den Papst und der Verständigung über die anzustrebende Regelung der Präsentationsfrage gegolten. Beschlossen wurde, vorerst die jährlichen Konferenzen beizubehalten und von Fulda als Berathungsort nur bei besonderen Anlässen abzusehen. Bei dem gemeinsamen Mahle wurden nach einer uns zugehenden Mittheilung Trinksprüche auf den Papst, den Erzbischof von Köln und den hiesigen Bischof ausgebracht."

Die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" bringt an der Spitze ihrer neuesten Nummer folgende Aufforderung: „Nicht zu übersehen! Es wird zweckmäßig sein, Abschlüsse in Spiritus zur Zeit unter keinen Umständen zu machen. Die allernächste Zeit wird erst Aufklärung über die Situation bringen." -- Die „Nationalzeitung" bemerkt dazu: Diese Aufforderung scheint die in der Presse verbreitete Angabe zu bestätigen, daß man in den Kreisen der Spiritus-Producenten auf Grund des neuen Branntweinsteuer-Gesetzes Anordnungen erwartet, welche den Preis weiter zu steigern geeignet sind.

Mehrere Zeitungen berichten: Der Lehrer Kuck, der einer Volksschule in Elsfleth an der Weser angehört und seine Ferien in Rußland zubringen wollte, ist dort, als der Spionage verdächtig, verhaftet worden." — Wie der Kreuzzeitung aus Oldenburg mitgetheilt wird, erscheint es absolut ausgeschlossen, daß der Lehrer Kuck, ein etwa 30jähriger, sehr einfacher Mann, spionirt haben könnte. In Elsfleth herrscht viel Schiffsverkehr mit Riga und anderen Häfen der russischen Ostseeprovinzen und es kommt manchmal vor, daß die Kapitäne ihnen befreundete Personen auf einige Wochen mit hinübernehmen. Auf diese Weise wird auch Herr Kuck nach Rußland gekommen sein, und es ist wohl nicht daran zu denken, daß er den Einfall bekommen hätte zu „spioniren."

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg." aus Shangai: „Die mit dem Norddeutschen Lloydampfer „Braunschweig" am 19. Juni hier eingetroffene Post von London bis Shanghai hat nur etwas mehr als zweiunddreißig Tage gebraucht, also einen Tag weniger als die bisher schnellste, ebenfalls durch ein Schiff des Norddeutschen Lloyd überbrachte Post. Selbst die englischen in China erscheinenden Zeitungen können nicht umhin, diesen Leistungen der deutschen subventionirten Linie die größte Anerkennung zu zollen."

Die großen deutschen Blätter des amerikanischen Westens springen mit Herrn Eugen Richter und den Deutschfreisinnigen nicht säuberlich um. Die „Post" führt die folgenden Schlußsätze eines Artikel der „Illinois Staatszeitung" an, welcher sich mit Ekel von dem Treiben der Deutschfreisinnigen abwendet: „Wie Kerle, die sich als geistige Erben und Nachfolger der Achtundvierziger aufspielen, solchen nichtswürdigen Blödsinn (daß nämlich die Franzosen gar nicht so böse wären, wenn man sie nicht reizte) predigen können, ist nur durch den Umstand erklärlich, daß diese Kerle nicht persönlich die bitteren Erfahrungen des Jahres 1848 mit durchgemacht haben. Denn wäre das geschehen, so würden sie wissen, wie fürchterlich sich die „Freisinnigen" von dazumal mit ihren Liebesanträgen an die wälsche Räuberbande blamirt haben, und wie tief sie sich ihres Mißgriffs schämten. Für die wälschen Bestien hatten die von weltbürgerlichem Dusel befangenen deutschen „Freiheitsmänner" nie einen andern Werth, als den von Hülfs-Franzosen, d. h. von deutschen Landesverräthern. Wie vor dritthalb hundert Jahren der stramme Katholik Richelieu die protestantischen Ketzer in Deutschland als Hülfs-Franzosen benutzte, um das Deutsche Reich zu zertrümmern, so sind jetzt die französischen Boulangers, Déroulèdes und Sansboeufs jederzeit bereit, den großen „freisinnigen" Lügen- und Brüllbold Eugen Richter als — Handlanger zu gebrauchen, um die innere Wehrhaftigkeit Deutschlands zu lähmen. Und er giebt sich auch bereitwillig zu solcher Niedertracht her, — er, der „freisinnige" demokratische Copperhead Deutschlands."

Unter der Ueberschrift „Unsere porzellanenen Bollwerke" summirt die „Pall Mall Gazette" das Resultat der englischen Flottenmanöver wie folgt: „Ehe sie nur überhaupt zur Aufstellung für die Jubiläums-Revue kamen, stießen zwei der größten Panzerschiffe der Flotte, „Ajax" und die „Devastation", zusammen. Als die Manöver begannen, hatte jeder der beiden Admirale fünf Schlachtschiffe und zwei schnelle Kreuzer. Nach einer einzigen Woche waren dem Admiral Hewitt von 7

---

8)

In der letzten Stunde.

Erzählung von M. von Schlaegel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Noch ein paar Schritte und die junge Frau stand im Eingang des lauschigen Plätzchens. — — Da, ein lauter Aufschrei und eine Frauengestalt rang sich los aus den sie umstrickenden Armen eines Mannes, und vor der entsetzt zurückweichenden Sybille stand Frau von Olten, hochroth im Gesicht, die Augen funkelnd vor Zorn, und neben ihr der Major, die männlich schönen Züge von tiefer Blässe bedeckt, die rasch in ein glühendes Roth überging.

Einen Augenblick standen die Drei sich sprachlos gegenüber, dann hatte Sybille sich gefaßt und sich kurz umwendend wollte sie fort. Doch der Major kam ihr zuvor und die Olten mit einer fast befehlenden Armbewegung zurückweisend, vertrat er ihr den schmalen Weg. — —

„Gnädige Frau, ich beschwöre Sie, bleiben Sie!"

Mit einer unbeschreiblich hoheitsvollen Bewegung hob Sybille das Antlitz, aus dessen lieblichen Zügen jede Farbe gewichen war: „Mein Platz ist nicht hier!"

Doch er achtete nicht auf die eisige Abweisung. —

„Sie müssen mich anhören, wir sind nicht so schuldig, als Sie glauben. — —"

„Es ist nicht meines Amtes, hier zu richten!" Wieder strebte sie vorwärts.

„Aber ich lasse Sie nicht, ehe Sie mich angehört haben — wenn nicht meinetwegen, doch um jener Dame willen!"

Ein Zug unsäglicher Verachtung kräuselte Sybillens feinen Mund:

„Seien Sie meiner Discretion gewiß! das war es doch wohl, was Sie wünschen? — Es hätte Ihres Winkes nicht bedurft."

„Mein Gott, gnädige Frau, sind Sie denn mitleidlos?"

„Mit der Schmach — allerdings! — Doch nun bitte ich dringend um Raum . . . . oder muß ich um Hülfe rufen?"

Kreideweiß im Gesicht trat der Major zur Seite.

„Wenn Sie ein Mann wären . . ."

„So würde ich anders handeln wie Sie!" war die schneidende Entgegnung.

„Meine Frau hat mich böslich verlassen," stieß der Major zwischen den Zähnen hervor.

Doch Sybille beachtete ihn nicht mehr, in äußerlich ruhiger, gemessener Haltung verließ sie die entweihte Stelle.

Eine halbe Stunde später suchte sie ihr Kind auf und empfahl sich den Damen, die es so lange behütet hatten, mit freundlichem Dank, obschon etwas blaß, doch so gleichmäßig, daß keine derselben den Sturm ahnte, der soeben ihr Inneres bis in seine tiefste Tiefe aufgewühlt hatte.

Als Frau von Olten sich später etwas echauffirt und laut bei der Gesellschaft einfand, gewahrte sie sofort an dem Benehmen der Damen, daß Sybille geschwiegen hatte, und mit lächelnder Liebenswürdigkeit nahm sie den früher von ihr verlassenen Platz ein; ihre Abwesenheit war kaum bemerkt worden, geschweige denn aufgefallen.

Der Major war auf Umwegen in die Stadt zurückgekehrt.

Ein paar Tage später, während welcher sie das Haus nicht verlassen und keinen Besuch empfangen hatte, saß Sybille in der Abenddämmerung am Fenster ihres Zimmers; die Kleine schlief bereits nebenan. Sie hatte die Wange in die Hand gestützt, wie sie jetzt oft that, als werde ihr das Haupt mit den schönen, dunkelblonden Haaren zu schwer für alle die Gedanken, welche es durchwogten, und ihre Augen hefteten sich an die feine Mondsichel, die sie vielleicht nicht einmal sahen, so ausdruckslos starrten sie vor sich hin. Da klopfte es und ohne ein Herein abzuwarten, drängte sich ein kleiner Bursche in die von ihm nur wenig geöffnete Thür, einen Brief in der ausgestreckten Hand, während die andere den Drücker umklammert hielt.

„Was willst Du, Kind?" fragte Sybille, die erschrocken aufgefahren war.

„Ich soll diesen Brief hier abgeben," antwortete der Knabe im Ambacher Volksdialekt.

„Von wem?"

Doch der Junge drängte sich, nachdem ihm der Brief abgenommen worden, eilig wieder zur Thür hinaus. Sybille hörte, daß er sich draußen in Trab setzte, und gab seine Verfolgung von vornherein auf.

Weil aber diese Art, freundschaftliche Briefe zu besorgen, im Städtchen keineswegs neu und ungewöhnlich war, legte Sybille das Schreiben vorläufig auf den Tisch, dann verriegelte sie die Thür, schloß die dichten Holzläden und zündete die Lampe an: zuletzt zog sie einen Lehnstuhl zum Tisch und betrachtete dann die Aufschrift des Briefes. Diese zeigte eine markige, feste Hand, die der jungen Frau unbekannt war, darum öffnete sie das Schreiben nur widerwillig und fast mit ängstlichem Herzklopfen. Das Couvert enthielt mehrere engbeschriebene Bogen von derselben Hand. Der Brief begann in klaren festen Zügen. Weiterhin wurden die Buchstaben weitläufig und schräge, als habe der Schreibende den eigenen Gedanken nicht schnell genug Ausdruck geben können. — — —

Der Schreibende — — denn die Unterschrift, nach welcher Sybille jetzt bebend forschte, lautete: Anton v. Kirch.

Im selbigen Augenblick flogen auch schon die Blätter zu Boden und mit einem Schrei der Entrüstung schlug sie die Hände zusammen.

„Mir schreibt er — mir! Was habe ich gethan, daß man mir das zu bieten wagt! Hält er mich auch für eine Olten?!"

Zitternd vor Erregung sprang sie auf und setzte den Fuß auf den Brief. — — Dann bückte sie sich und hob ihn hastig auf. „Ins Feuer mit dem Papier!" — Sie sah sich um, doch nirgends fand sie ein Licht.

Wieder flogen die Blätter aus ihrer Hand, sie fielen auf den Tisch und blieben dort liegen, lange Zeit.

Unterdeß lehnte Sybille leichenblaß in ihrem Stuhl und starrte zu Boden. — — — Endlich streckte sie ihre Hand noch einmal nach dem verhängnißvollen Schreiben aus, widerwillig und doch als zwinge sie eine unwiderstehliche Macht. — — — Warum schrieb er ihr? — Was konnte dieser Mann von ihr wollen? — Und jetzt wurde erst der Bogen entfaltet; die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, doch Sybille zwang sich zur Ruhe und las:

Gnädige Frau!

Schleudern sie das Schreiben nicht von sich, ehe Sie das Bekenntniß eines Mannes zu Ende gelesen, dem zwar an der Meinung der Welt, besonders der Ambacher wenig liegt, der aber nicht ertragen kann, in Ihren Augen als ein völlig Unwürdiger dazustehen. Ich achte Sie hoch, so wenig Sie auch nach meiner Achtung fragen mögen und so selten ich in persönliche Berührung mit Ihnen gekommen bin, selbst damals als mir dies

nur 5 Schiffe übrig geblieben: Der „Curlew", welcher erst ein Jahr im Dienst ist, mußte ins Dock gehen. Der „Collingwood", ein Panzerschiff erster Klasse, wurde so gefechtsunfähig, daß er sich im entscheidenden Augenblicke von der Szene zurückziehen mußte. Der Hochdruck-Piston des „Inflexible" leckte so furchtbar, daß er auch im kritischen Momente nicht mitmachen konnte. Zum Glück konnte der Unfall auf der See ausgebessert werden. Alles dieses trug sich, wohlverstanden, bei gutem Wetter und bei einer Fahrgeschwindigkeit von 7 bis 10 Knoten die Stunde zu. Wer kann schon sagen, was sonst geschehen wäre? Admiral Fremantle war glücklicher. Der „Colossus" aber, eins der neuesten Schiffe, zeigte einen so schwachen Bau bei Abfeuerung seiner großen Kanonen, daß man stark zweifeln könnte, ob er für ein Gefecht brauchbar sei. Von den Torpedoböten mußten Nr. 54, 63 und 79 reparirt werden. Zum Glück waren unsere Schiffsbauhöfe in der Nähe, was wäre aber passirt, wenn die Böte sich in fremden Gewässern befunden hätten. Wenn unsere Schiffe bei glatter See, in der Nähe unserer Häfen, ohne daß ein Schuß oder ein Torpedo abgefeuert worden ist, so schnell aufgebraucht werden, wie viele Schiffe würden dann die ersten 14 Tage eines wirklichen Seekrieges überleben?"

Prinz Ferdinand von Koburg ist Donnerstag Abend in Widdin eingetroffen und daselbst von den Regenten und Ministern „enthusiastisch" begrüßt worden: Der Telegraph berichtet über die Ankunft und den Empfang des Prinzen in Widdin wie folgt: „Der Prinz Ferdinand von Koburg verließ Orsova um 5½ Uhr früh und begab sich auf einen Orientdampfer der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft; um 1 Uhr traf er mit der festlich geschmückten bulgarischen Yacht zusammen, auf welcher sich die Regenten, die Minister und zahlreiche Offiziere befanden, welche den Prinzen mit unausgesetzten Hurrahrufen empfingen, während die Musik die Hymne von Maritza anstimmte. Der Prinz mit seinem Hofstaat begab sich auf die Brücke, während die Regenten und die anderen Personen das Prinzliche Schiff betraten. Stambulow verlas in französischer Sprache einen Willkommengruß, worauf der Prinz einige Worte erwiderte. Vor der Ankunft in Widdin versammelt sich der Ministerrath, welchem der Prinz von dem Texte des Zirkulars an die Mächte und der Proklamation an das bulgarische Volk Kenntniß giebt. — Die Rede, mit welcher Stambuloff den Prinzen Ferdinand von Koburg bewillkommnete, lautet: „Im Namen der bulgarischen Regierung habe ich die Ehre, Ew. Hoheit an der bulgarischen Grenze willkommen zu heißen und Ihnen die Gefühle tiefer Ergebenheit und unbegrenzter Liebe des Volkes und der Armee auszusprechen, welche mit Ungeduld ihren Erwählten in ihrer Mitte zu sehen wünschen. Das bulgarische Volk wird niemals vergessen, daß Ew. Hoheit, indem Hochdieselben Vertrauen in seine Zukunft bezeugten, in so schwierigen Augenblicken die Fahne der Ehre und der Unabhängigkeit Bulgariens in Ihre Hände zu nehmen geruhten. Möge die göttliche Vorsehung über dem kostbaren Leben Ew. Hoheit wachen, möge sie Ihnen beistehen, um die tapfere Nation Bulgariens zum Wohlergehen, zur Größe und zum Ruhme zu führen! Es lebe Ferdinand I." Das Schiff mit dem Prinzen traf um 6 Uhr in Widdin ein, empfangen mit 100 Kanonenschüssen. Auf dem Quai war die Garnison der Festung aufgestellt, und erwartete eine dichtgedrängte Menschenmenge die Ankunft des Prinzen. Dieser, in Uniform, wurde vom Präfekten und Kommandanten, sowie von dem Erzbischof, der eine Ansprache hielt, empfangen und von der Menge mit großer Herzlichkeit begrüßt. Der Prinz nahm die Revue über das aufgestellte Bataillon ab und begab sich sodann in das Stadthaus, woselbst er Deputationen empfing. Später kehrte der Prinz auf das Schiff zurück." Auf die Ansprache des Erzbischofs antwortete der Prinz Ferdinand mit folgender Rede, welche unter das bulgarische Volk vertheilt werden soll: „Einstimmig von den Vertretern der bulgarischen Nation als deren Souverän gewählt, habe ich es als eine heilige Pflicht angesehen, sobald wie möglich den Boden meines neuen Vaterlandes zu betreten und mein Leben dem Glücke, der Größe und der Wohlfahrt meines vielgeliebten Volkes zu weihen. Indem ich aus der Tiefe meines Herzens dem tapferen bulgarischen Volke für das Vertrauen danke, welche dasselbe in mich gesetzt, und für die Gefühle der Ergebenheit und Treue, welche es mir gegenüber beseelen, bin ich vollkommen überzeugt, daß es mir helfen wird in meinen Bemühungen für die Hebung und Entwickelung unseres Landes und zur Erreichung einer glänzenden und glücklichen Zukunft. Möge der allmächtige Gott Bulgarien beschützen, möge er uns in der Erfüllung unserer Pflichten seinen Beistand leihen!"

---

nicht so unmöglich gemacht war wie jetzt, denn nun erst weiß ich, woher die vortheilhafte Veränderung stammte, welche mit meiner Frau im Anfang unseres hiesigen Aufenthaltes zu meiner Verwunderung vorging. Ich weiß jetzt mit Ihnen ist der gute Engel aus unserem Hause gewichen, und alle kaum bekämpften Dämonen sind siebenfach zurückgekehrt, als der böse Engel sich an unsere — nein, an meine Ferse heftete. Glauben Sie nicht, daß ich jetzt alle Schuld auf zwei Frauen wälzen will — eine schwache und eine in tiefster Seele verdorbene. Ich bekenne vielmehr offen meine eigene Schuld; allein Milderungsgründe werden Sie mir zugestehen, wenn Sie die Geschichte meiner Ehe kennen.

Sie war ein unseliger Mißgriff, ein Irrthum, dem eine Reihe meiner besten Jahre zum Opfer fallen mußte! Ich stamme aus einer alten, aber verarmten Familie. Meine noch lebenden Geschwister stehen mir zu fern, um sie anders als vorübergehend zu erwähnen. Meine Eltern sind gestorben. Meine Mutter war das einzige Weib, das ich liebte und das mich wahrhaftig geliebt hat. Ein Wort von ihr genügte schon, den wilden Knaben zu bändigen. Noch erscheint sie mir zuweilen im Traum — dann fühle ich wieder die weiche Hand, die kosend über mein Haar streicht; dann höre ich sie wieder meinen Namen nennen: Tony! mein Tony! — Mein Weib hat mich niemals Tony genannt; der Name sei gut für kleine Kinder, für einen Mann sei er läppisch. — Hätte ich meine Mutter länger behalten dürfen; aber sie starb zu früh. — Um ihr einen ruhigen Lebensabend zu bereiten, willigte ich in die Ehe mit einem reichen Mädchen, das ich nicht liebte. Doch ich will mich nicht besser machen, als ich bin. — Mein Herz war frei, und der Gedanke, auch meine eigene Zukunft zu sichern, erleichterte mir diesen Entschluß wesentlich. Außerdem hatte ich einige Schulden, wie viele unbemittelte Offiziere, und war daher genöthigt, auf Vermögen zu sehen. Meine Frau gehörte einer sehr begüterten Familie an; sie war nicht gerade häßlich, recht gut erzogen in Bezug auf äußere Formen und — was den Ausschlag gab bei meiner Mutter, welcher man mehrere „gute Parthien" für mich vorgeschlagen hatte — Ludovika liebte mich. — Großer Gott, was nennen die Menschen doch alles Liebe! — Wir haben uns sehr unglücklich gemacht! (Fortsetzung folgt.)

Der **französische** Chauvinismus richtet sich nicht allein gegen die Prussiens. In Nancy wurden 200 italienische Arbeiter, die an der strategischen Bahn daselbst beschäftigt sind, von der wüthenden Bevölkerung mit Knütteln, Heugabel ꝛc. überfallen, und wenig fehlte, so wären sie vom Mob, als sämmtlich der Spionage verdächtig, niedergehauen worden. Jetzt wird behauptet, im Handgemenge hätten die Italiener einen Franzosen erdolcht, und die Aufregung ist eine so hochgradige, daß der italienische Konsul die Abreise seiner Landsleute zu bewirken beschloß.

Der **französische** Kriegsminister besuchte gestern die Artillerieschule in Fontainebleau, richtete eine Ansprache an die Zöglinge der Anstalt und erwähnte in derselben, daß er den Kammern bei ihrem Wiederzusammentritt eine Vorlage wegen Verbesserung der Organisation der Artillerie und des Geniewesens machen werde. Er hoffe, die Kammern würden nichts verweigern, um die Defensivkräfte Frankreichs zur höchsten Vollendung zu bringen: das werde die beste Garantie für den Frieden sein.

Die sogenannte sibirische Pest herrscht im **russischen** Gouvernement Taurien ständig und derartig, daß von den Viehbesitzern gewisse Verlustzahlen als regelmäßig und unvermeidlich angesehen werden. Besonders große Verheerungen richtet die Seuche unter den Schafen und Pferden an. In dem Dujaprowschen Kreise des genannten Gouvernements wird von sachkundiger Seite die Sterblichkeit unter den auf etwa 1 Million sich belaufenden Schafen zu 10 pCt. (mithin etwa 100 000 Stück) und der dadurch bewirkte Verlust auf mindestens 300 000 Rubel im Jahre veranschlagt. Aehnliche Verluste werden aus dem Gouvernement Cherson gemeldet.

Das **Petersburger** „Journal" schreibt: Die guten und friedlichen Worte, welche Lord Salisbury in Mansion House gesprochen, werden ohne Zweifel überall mit Genugthuung aufgenommen werden; wir wollen gerne hoffen, daß diese Friedensversicherungen vollkommen durch die Ereignisse gerechtfertigt werden mögen.

Eine Bekanntmachung hat der **russische Konsul in Hull** im „Daily Telegraph" erlassen, wonach er alle im nördlichen England wohnhaften russischen Unterthanen auffordert, ihre Namen und Adressen dem russischen Konsulat in Hull bekannt zu geben. Ueber die Gründe dieses auffälligen Schrittes befragt, erwiderte der Konsul, daß die russischen Behörden den Aufenthaltsort aller Russen zu erfahren wünschten, da sie denselben manchmal Mittheilungen zu machen hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August 1887.

— Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag kurz nach 10 Uhr auf Schloß Babelsberg eingetroffen. Auf Station Drewitz wurde der Kaiser von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Prinzen Leopold und dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein und auf Schloß Babelsberg von der Prinzessin Friedrich Karl und dem Prinzen Alexander begrüßt.

— Aus Bad Kissingen wird der „Nat.-Ztg." gemeldet: „Die Ankunft des Fürsten Bismarck ist für Sonnabend Abend hier angemeldet. — Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, und Graf Schuwalow werden kurze Zeit nach dem Kanzler hier eintreffen. Die „Köln. Ztg." bestätigt, daß Fürst Bismarck in Kissingen den Besuch des Grafen Kalnoky empfangen wird. Der Fürst selbst werde drei Wochen dort bleiben und dann nach Varzin zurückkehren.

— Bei dem diesjährigen Kaisermanöver in Ostpreußen werden, der „Danziger Zeitung" zufolge, alle Einrichtungen der Neuzeit in Bezug auf die Verpflegung der Truppen auf dem Manöverterrain selbst in Anwendung kommen, namentlich Koch- und Backöfen und Feldschlächtereien. Ebenso werden Versuche mit Conserven im umfassendsten Maße gemacht werden.

Straßburg i. E., 11. August, Abends. Der Statthalter Fürst v. Hohenlohe ist heute Abend von Aussee hierher zurückgekehrt.

Ausland.

Wien, 11. August, Abends. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, begiebt sich morgen zu mehrtägigem Aufenthalte an das Kaiserliche Hoflager in Ischl.

London, 12. August. Der englische Botschafter Malet ist heute Abend auf seinen Posten in Berlin zurückgereist.

London, 12. August. Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches ist gestern Abend in Braemar (Schottland) eingetroffen und wurde von der Einwohnerschaft und den Kurgästen herzlich begrüßt.

St. Petersburg, 12. August. Das Finanzministerium macht bekannt, daß in Folge vom Kaiser sanktionirter Entschließung des Ministercomités der Centralbank des Russischen Bodenkredits $3^4/_{10}$ Millionen Rubel zur Deckung der durch die Bank seit 1878 bis zum 1. Juli 1887 erlittenen Verluste und 3 Millionen zur Ergänzung des Grundkapitals der Bank überwiesen worden seien. Eine fernere Hilfeleistung habe die Bank aber von der Regierung nicht mehr zu erwarten.

St. Petersburg, 12. August. Der Kaiser empfing gestern den aus Konstantinopel hier eingetroffenen Botschafter Nelidoff.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 11. August. (Ein verheerender Brand) wüthete von vorgestern Nachmittag bis heute früh in dem nahe an der preußischen Grenze gelegenen Gut und Dorf Ciechoczyn. Die Gebäude des Gutes brannten mit sämmtlichen Getreide- und Futtervorräthen nieder; man vermuthet, daß der Brand durch Tabakrauchen beim Einfahren entstanden ist. Ebenso wurden sämmtliche Einwohnerhäuser und die Kirche von den Flammen vernichtet. Leider fanden drei Menschen in der brennenden Kirche ihren Tod, auch ist viel Vieh mitverbrannt. (Ges.)

Strasburg, 10. August. (Rettung. Besitzveränderungen.) Der hiesige Primaner Paul Nobach hat heute einen Barbiergehilfen vom Tode des Ertrinkens gerettet. — In den letzten acht Tagen hat Herr Kaufmann v. Bulinski das Boguslawskische, Herr Konditor Müller das Wohlgemuthsche Haus, und Herr Dr. v. Karwat aus Lautenburg das Grundstück des Herrn Dr. Schmidt käuflich erworben. Wie verlautet, gedenkt Herr Dr. Schmidt nach Zoppot zu verziehen. Mit dieser Uebersiedelung scheidet in etwas über Jahresfrist der dritte von den seit ungefähr 20 Jahren hier ansässig gewesenen Aerzten.

n Krojanke, 12. August. (Verschiedenes.) Die am hiesigen Markte gelegene frühere Carow'sche Gastwirthschaft, welche mittelst Kaufs an den Gastwirth Neumann aus Frankfurt überging, wird sicherem Vernehmen nach wieder an den früheren Besitzer zurückfallen. — Das am hiesigen Markte befindliche Meyerhardt'sche Hotel, welches der Bäckermeister Jaster von hier gegen eine Summe von 18 000 Mk. erstand, wird von letzterem am 1. Oktober cr. bezogen werden.

— Der hiesige Jünglingsverein wird am Sonntag den 14. August cr. unter Leitung des Herrn Superintendenten Rohde einen Ausflug nach dem in der Nähe von Flatow gelegenen Thiergarten machen, woselbst sich auch die Jünglingsvereine aus Flatow und Jastrow einfinden werden.

Dt. Krone, 12. August. (Das Auftreten der Wanderheuschrecke) in den Feldmarken Ruschendorf, Preußendorf und in der Marzdorfer Forst ist für das dort stehende Getreide von verheerender Wirkung gewesen. Die gefährlichen Insekten treten in einer solch großen Anzahl auf, daß sie eine Fläche von 200 Morgen fast vollständig bedecken, trotzdem man schon Millionen dieser Thiere getödtet hat. Dem Herrn Rittergutsbesitzer Schröder in Ruschendorf ist eine Fläche von Sommergetreide in der Größe von ca. 20 Morgen vollständig vernichtet, und zwar in ganz kurzer Zeit. In der Marzdorfer Forst halten sich die Heuschrecken ebenfalls sehr zahlreich auf, richten aber dort nicht so großen Schaden an, weil sie das frische Laub nicht so stark verzehren, wie Getreide. Die bis jetzt angewandten Vertilgungsmaßregeln hrben wenig oder gar keinen Erfolg gehabt. Der Herr Landrath hat die ergriffenen Stellen schon verschiedene Male besucht.

Dt. Eylau, 9. August. (Man sagt oft: Träume sind Schäume.) Man erlebt aber manchmal ein seltsames Zusammentreffen von Traum und Wirklichkeit. Der Photograph Herr S., der sich augenblicklich auf einer Geschäftsreise befindet, schrieb vor einigen Tagen an seine Frau und legte derselben in seinem Briefe das Wohl des jüngsten fünfjährigen Söhnchens ganz besonders an's Herz, da er von demselben schlecht geträumt habe. Gestern spielte nun der Kleine mit seinem älteren Bruder und einem anderen Knaben am Ufer des Geserichsees. Er stieg schließlich in einen Kahn und wollte denselben vom Lande abschieben, indem er ein Ruder gegen das Ufer stieß und sich dagegen stemmte. Dabei fiel er kopfüber in's Wasser. Als das die beiden anderen Knaben sahen, liefen sie, anstatt die in der Nähe befindlichen Leute herbeizurufen, spornstreichs nach Hause, wo der Bruder des Verunglückten seiner Mutter von dem Unglück Mittheilung machte. An einer flachen Stelle wurde der Kleine bald darauf herausgezogen, aber alle Belebungsversuche blieben erfolglos. Die unglücklichen Eltern haben auf ähnliche Weise vor einigen Jahren eine zwölfjährige Tochter verloren; dieselbe ertrank in der Drewenz.

Danzig, 10. August. (Zum Empfange des Kaisers.) Auf eine von dem Vorstande des dritten Bezirks des deutschen Kriegerbundes an das Hofmarschallamt gerichtete Anfrage ist der Bescheid ergangen, daß der Kaiser die Einwilligung gegeben hat, daß ihm während seines Aufenthalts in Danzig von Delegirten der Kriegervereine der Provinz Westpreußen eine Ovation dargebracht wird.

Danzig, 12. August. (Selbstentleibung.) Der hiesige Kaufmann und Destillateur v. S. gab sich heute Vormittag durch Erschießen den Tod.

Allenstein, 10. August. (Versammlung der Bienenwirthe Ostpreußens.) Heute um 10 Uhr Vormittags eröffnete Herr Dembowski-Königsberg die diesjährige Bienenausstellung und Versammlung der Bienenwirthe Ostpreußens, indem er auf die wichtige Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirthschaft hinwies. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Eröffnungsrede. Hierauf erhielt Herr Lehrer Zielasko-Sulimmen das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Wie kann man unter verhältnißmäßig geringen Geldopfern die Bienenzucht rationell betreiben und dabei die höchstmöglichen Erträge erzielen?" Referent strebt nach seinen Ausführungen dahin, daß der Bienenzüchter die zur Bienenzucht erforderlichen Geräthe möglichst selber anfertigt oder aber so billig als möglich anfertigen läßt. Gerade für Bienenwohnungen und Geräthe zur Bienenzucht wird namentlich von Anfängern viel Geld fortgeworfen. Hierauf sprach Herr Lingnau-Allenstein über die Frage: „Was ist unbedingt nöthig, um der Bienenzucht in unserer Gegend auch die ihr gebührende Stellung zu verschaffen?" Referent bemühte sich, diese Frage erschöpfend zu beantworten. Mit Interesse wurde der Vortrag des Herrn Stinner-Dautaen über die Obstbaumzucht in unserer Provinz aufgenommen. Herr Kanitz-Heinrichsdorf sprach über die verschiedenen Bienenrassen und über diejenigen, welche die Besten für die Bienenzucht unserer Gegend sind. Die einzelnen Rassen wurden mit Rücksicht auf ihre Rentabilität und so weiter besprochen, und kam der Referent zum Schluß dahin, daß unsere ehrliche deutsche Biene für unsere Gegend die beste sei; auch sprach Herr Kanitz die Behauptung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sei, in welcher andere unsere deutsche Biene so holen werden, wie wir bisher unser schönes Geld hinausgeschickt haben, um uns schlechtere Waaren zu holen, als unsere heimische ist.

Königsberg, 11. August. (Kaiserparade.) Wie bekannt, gedenkt der Kaiser am 6. September auf Herzogsacker bei Königsberg über das ganze 1. Armeekorps eine große Parade abzunehmen. Zu dieser wird, wie eine überschlägliche Berechnung der Truppenkörper nach der Stärke, in welcher sie aus ihren Garnisonorten ausrücken, ergiebt, bei jener Parade ein Heer von ca. 21 000 Mann mit 5000 Pferden und 70 Geschützen vor dem Kaiser versammelt sein. Etwa 1000 Mann stark ist das aktive Offizierkorps, in welchem sich 3 Generallieutenants, 6 Generalmajors, 15 Obersten und 75 andere Stabsoffiziere befinden werden.

Königsberg, 11. August. (Biersteuer. Falschmünzerei.) Die kommunale Biersteuer hat, der „K. H. Z." zufolge, im Jahre 1886/87 eingebracht 101 011,42 Mk., etwa 1000 Mk. weniger als im Vorjahre. Davon fällt auf das von auswärts eingeführte Bier etwa zwei Drittel. — Die hiesige Polizei hat gestern eine seit mehreren Jahren betriebene Falschmünzerei entdeckt. Der Schuhmachergeselle Lichtrowitz hatte von Zeit zu Zeit Zweimarkstücke aus Blei angefertigt und dieselben auch unterzubringen verstanden. Man fand bei seiner Verhaftung noch eine Anzahl solcher falschen Geldstücke vor.

Stallupönen, 11. August. (Um die hiesige Bürgermeisterstelle) sind bis jetzt 63 Bewerbungen eingegangen.

Trakehnen, 10. August. (Pferdeverkauf.) Nach einer Bekanntmachung des Landstallmeisters in Trakehnen sollen am Mittwoch, den 28. September d. Js. von 9 Uhr Vormittags ab 15 bis 20 Gestütspferde (meistens bedeckte Mutterstuten, 1 sechsjähriger Wallach und 1 vierjähriger Hengst) meistbietend verkauft werden. Die Pferde werden am 27. September von 4—5 Uhr Nachmittags auf Wunsch gezeigt, Listen vom 1. September zugeschickt. Für Personenbeförderung vom und zum Bahnhof Trakehnen wird am 27. und 28. September auf vorangegangene Anmeldung gesorgt werden.

Osche, 10 August. (Die fetten Schweine) sind hier wieder theurer geworden; man erzielt 30—33 Mk. pro Centner. Magere Schweine sind aber fast gar nicht aufzutreiben und junge Absatzferkel kosten 24 Mk. das Paar.

Stolp, 11. August. (Goldene Hochzeitsfeier.) Heute feierte der Rentier, frühere Schuhmachermeister Friedrich Peters, hierselbst mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare ist vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden, welche demselben vom Herrn Superintendenten Riemer überreicht wurde.

Stargard, 8. August. (Seltene Liebhaberei.) Daß ältere Damen sich durch Halten von Hunden und Katzen ein besonderes

Vergnügen bereiten und sich gerne in deren Gesellschaft aufhalten, ist nichts Neues, eine seltene Liebhaberei können wir aber aus Stargard mittheilen. Hat da eine Dame sich ein Schweinchen zugelegt, solches fein säuberlich gehalten und gestriegelt, auch mit einem seidenen Halsbändchen versehen. Zur größten Freude der Bewohner in der Johannisvorstadt sieht man täglich die Dame gefolgt von dem die Stelle eines Schoßhündchens vertretenden Borstenviehchen, in jener Gegend promeniren.

Lokales.

Thorn den 13. August 1887.

— (Die Thorner Ostdeutsche Zeitung und die Sedanfeier.) Um gewisse Kreise unseres Volkes zu täuschen über ihre bösen Gelüste und schnöden Ziele, und um solche leichter zu erreichen, hüllt sich das hiesige demokratische Semitenblatt zuweilig in einen patriotischen Mantel, dabei einen Servilismus bekundend, wie er nur ganz niederträchtigen Creaturen eigen ist. Während noch vor kurzer Zeit die „Ostdeutsche“ alles aus ihren Spalten verbannte oder offen mit dem Geifer des Hohns und der Wuth besudelte, was dem deutschen Volke hoch und heilig ist, thut sie das jetzt nur versteckt, in der Erwartung, daß dieses Verfahren um so sicherer die erhofften Früchte tragen werde, wenn dabei patriotischer Sinn geheuchelt wird. Bisweilen glückt ihr diese gemeine Manipulation. Bei Gelegenheit des konservativen Sommerfestes aber, zu welchem, wie zu allen festlichen Veranstaltungen des Vereins, an das Offiziercorps der Garnison vom Vorstande noch besondere Einladung ergeht, fiel die verschlagene Orientalin vollständig aus der Rolle. Darüber, daß der Einladung gern und zahlreich entsprochen wurde, gerieth sie nämlich in eine Wuth, die sie zu der unwahren und gemeinen Denunciation hinriß: an die Offiziere der Garnison sei ein Commandanturbefehl erlassen, welcher dieselben zum Tanze mit den Damen der Vereinsmitglieder gewissermaßen kommandire. Das später erwachte Bewußtsein, eine Dummheit begangen zu haben (oder war es die Feigheit, die Folgen jener elenden Denunciation zu tragen?), war denn auch die Veranlassung, daß nur ein kleiner Theil der allerdings ohnehin nur geringen Auflage der „Ostdeutschen“ den Wuthausbrauch enthielt, dessen Entfernung aus geschlossener Form schwierig genug gewesen sein mag. Dieses Mißgeschick der „Ostdeutschen“, wobei aufs Neue zu Tage trat, wie sehr ihr wahrhaft nationale Regungen, wie das konservative Fest sie bekundete, verhaßt sind, hindert sie heute nicht, sich mit dem Sedantage zu beschäftigen, der eine Folge der genialen Politik unseres Kaisers und seines Kanzlers ist, welche die „Freisinnigen“, ehedem sowie heute, bekämpfen. Ja, das deutsche Volk in Waffen hat an jenem Tage, der für alle Zeit in der deutschen Geschichte hellstrahlen wird, in heißem Kampfe den Sieg errungen, der für Deutschlands Größe entscheidend war, aber Diejenigen haben wahrlich keinen Theil daran, deren ganzes Streben darauf gerichtet ist, Deutschlands Wehrhaftigkeit und damit seine Größe zu untergraben. Heuchelei, nichts als Heuchelei ist es deshalb, wenn die „Ostdeutsche“, die Vertreterin der vaterlandslosen Geldsäcke, das deutsche Volk zur Sedanfeier auffordert.

— (Zum Königl. Kommissar für Neueinrichtung des Kreises Briesen) ist Herr Landrath Stumpfeld zu Kulm ernannt. Derselbe hat zum 12. d. Mts. in Briesen eine Sitzung anberaumt, in welcher Beschlüsse über die Kreiseintheilung gefaßt werden sollen.

— (Regulirung der Weichsel.) Man schreibt dem „Schiff“, daß das Projekt einer von Rußland und Oesterreich gemeinschaftlich auszuführenden Weichselregulirung von der russisch-österreichischen bis zur russisch-preußischen Grenze bei Thorn bedeutende Fortschritte macht. Auch die praktische Ausführung hat bereits begonnen. Oberhalb Warschau, und zwar bei dem Dorfe Las, wird gegenwärtig ein größeres Faschinenwerk gebaut, ebenso haben in der Stadt Warschau selbst, und zwar bei der Straße Czernikowski, die Regulirungsarbeiten begonnen.

— (Die Enthaltsamkeits-Gesellschaft für Westpreußen) feiert ihr 49. Jahresfest am Sonntag den 21. August in der Kirche zu Löblau (Landkreis Danzig). Die Festpredigt wird Herr Pastor Kolbe, den Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft der Vorsteher Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch halten.

— (Erledigte Pfarrstelle.) Durch die Emeritirung des zeitigen Inhabers wird die evangelische Pfarrstelle in Tarnowke, Kreis Flatow, vacant und ist vom 1. October cr. zu besetzen. Bewerbungen um dieselbe sind bei dem Prinzlichen Rentamte in Flatow bis zum 20. August cr. anzubringen.

— (Zur Ernte) schreiben heute die „Westpr. Landw. Mitth.“: Nach schneller und glücklicher Beendigung der Roggenernte hat man jetzt in einem erheblichen Theil unserer Provinz schon mit dem Einbringen des Weizens begonnen. Doch dürfen wir jetzt keine längere Regenperiode erhalten, wenn der Weizen in guter Qualität geborgen werden soll. Der Roggen hat einen guten Strohertrag geliefert, aber der Erdrusch läßt, wie es ja nicht anders zu erwarten war, leider oft zu wünschen übrig. Von Weizen dagegen, sowie von Gerste und Hafer verspricht man sich meist einen befriedigenden Stroh- und Körnerertrag.

— (Der Angelsport) steht jetzt wieder in vollster Blüte, nachdem die Schonzeit der Fische vorüber ist. Geht man die Ufer der Flüsse und Bäche entlang, so sieht man sie dort stehen und sitzen, die diesen Sport betreiben, die lange Ruthe in der Hand und das Auge krampfhaft auf das Floß der Angelleine gerichtet. Jetzt bewegt dasselbe — nun noch einmal — schärfer schaut der Angler dorthin, kein Zweifel, ein Fisch hat angebissen. Schnell zieht er die Leine hervor, gegenwärtig der geköderten Beute. Doch es ist nichts am Haken. Derselbe war nur in's Kraut gerathen und hatte dadurch, daß er von diesem hin- und hergerissen wurde, den Angler getäuscht. Mißmuthig wirft dieser, die Leine wieder in's Wasser und wartet geduldig, bis er doch einen unvorsichtigen Fisch erreicht, welcher, angelockt durch den saftigen Köder, in die Falle geht. Oft freilich wartet der Angler vergeblich und er muß ohne Beute zu „Muttern“ heimkehren, wenn er nicht vorzieht — ähnlich wie sein Geistesverwandter, der Sonntagsjäger seine Hasen beim Wildprethändler — seine Fische beim Fischhändler zu kaufen. Mutter glaubt dann, es sei „seine“ Beute.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Unserm Berichte über die am Mittwoch den 10. d. Mts. stattgehabte außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung fügen wir noch hinzu, daß der sub Pos. 2 auf die Tagesordnung gestellte „Bericht der Grenzbesichtigungs-Kommission über den gegenwärtigen Stand der Maßregeln zur Feststellung und Sicherung des städtischen Grundeigenthums“ auf die nächste Sitzung vertagt würde.

— (Herr Kaufmann Hugo Dauben) hat nunmehr nach beendigter Ziehung der 4. Klasse der 176. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie die Geschäfte der hiesigen ihm übertragenen Lotterie-Annahmestelle übernommen.

— (Der Thorner Beamten-Verein) unternimmt bei günstiger Witterung morgen Sonntag, Nachmittags 1/2 3 Uhr, eine Dampferfahrt auf der Weichsel. Nach derselben vereinigen sich die Mitglieder zur Abendunterhaltung im Nicolai'schen Lokal.

— (Der hiesige polnische Handwerkerverein) hat zu der am 14. und 15. August cr. in Posen stattfindenden Versammlung von Delegirten der polnischen Handwerkervereine die Herren Hozakowski, Borucki, Kozłowski, Kusikowski, Smierzek und Wilkowski entsandt.

— (Durch das schnelle Fahren) ist heute wiederum ein Unglücksfall passirt. Als um 12 Uhr Mittags der Depot-Vicefeldwebel Rüdiger und der Musketier Hetzke vom Arbeitsdienst kommend die Eisenbahnbrücke passirten, kam ihnen auf derselben ein Landfuhrwerk im scharfen Trabe entgegengefahren; bei dem schnellen Umfahren einer Ecke konnte der Musketier H. nicht schnell genug zur Seite springen, so daß er von einem Stoß gegen die Brust getroffen zusammenstürzte. Ueber die Schwere der Verletzung ist uns noch nichts Genaues mitgetheilt; der leichtsinnige Kutscher wurde vom Vicefeldwebel R. arretirt und der Polizeiwache zur weiteren Bestrafung überwiesen. Der Kutscher soll in Lulkau in Dienst stehen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen. — Gefunden wurde 1 schwarzer Regenschirm mit schwarzem Stock am Schalter des Postgebäudes. Abzuholen vom Polizei-Sekretariat.

— (Lotterie.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 176. Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung.

1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 39 096

3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 14 253 61 586 118 161.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 99 240 143 322.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 21 596.

31 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 259 5928 8155 16 796 18 346 44 433 47 924 48 561 54 535 57 576 58 430 59 149 64 753 69 366 72 685 82 373 90 474 100 213 103 300 118 535 124 818 125 412 128 810 134 172 136 759 140 592 156 687 163 412 169 435 172 399 183 330.

35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2592 3753 10 068 14 725 20 305 33 356 35 061 35 995 43 712 45 197 50 352 50 597 53 554 54 127 69 505 70 968 74 278 97 439 99 473 101 222 103 444 115 831 116 485 118 584 123 985 127 495 127 781 128 777 154 714 156 691 166 331 167 408 168 799 187 919 188 215.

50 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3055 5275 12 197 13 945 14 074 20 577 23 521 23 701 26 784 27 558 33 922 43 648 46 528 50 439 61 178 63 543 65 124 67 207 70 115 71 380 71 536 71 912 77 015 103 722 104 764 104 900 105 797 108 084 108 441 122 760 123 374 129 511 129 708 130 392 132 843 140 282 142 317 144 839 151 632 152 434 154 287 157 383 157 482 164 692 166 469 177 914 181 859 182 636 185 617 186 322.

In der Nachmittagsziehung fielen:

3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 5518 42 940 178 146.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 7901.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 33 702 45 916.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 9642 13 736 15 059 15 129 17 092 19 386 33 452 35 794 46 269 46 573 50 712 66 541 70 430 70 696 77 132 91 317 94 359 103 750 103 902 105 630 112 111 116 204 116 672 116 688 130 378 135 855 151 951 154 987 158 512 159 472 166 514 167 256 174 758 179 573 181 822 186 353.

39 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr 99 900 6340 9627 9796 21 545 26 298 44 214 49 779 64 908 65 741 75 918 77 242 91 564 100 341 101 235 105 906 109 357 110 363 111 039 117 201 120 888 122 505 122 889 125 398 129 968 133 646 137 061 139 271 146 936 147 927 148 695 152 761 155 989 162 056 165 885 175 535 180 850 185 978.

40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 10 853 11 293 11 277 14 630 17 432 20 066 20 733 27 859 34 296 40 626 44 870 46 890 48 699 53 487 53 885 65 090 65 217 98 223 107 867 109 666 112 116 127 081 142 345 154 369 154 609 159 049 162 470 162 593 166 518 168 517 169 021 172 453 172 707 174 500 175 132 180 406 181 008 181 611 182 914 183 744.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 10. August. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurden Passanten des Thiergartens durch einen weithintönenden Schuß erschreckt, dessen Schall von dem sogenannten „Marktsteig“ zu kommen schien. Schnell nach jener Richtung hineilend, fanden sie einen eleganten, im besten Mannesalter befindlichen Herrn auf der Erde liegend vor. In seiner Rechten hielt der Unbekannte einen Revolver, mit welchem er sich, wie die Blutspuren ergaben, soeben einen Schuß in den Kopf beigebracht hatte. Sofort requirirte man polizeiliche Hülfe und es wurde der noch Lebenszeichen von sich gebende Selbstmörder mittelst Droschke nach der Königlichen Charitee geschafft. Kaum dort eingeliefert, verstarb der Schwerverwundete. Aus bei dem Verstorbenen vorgefundenen Papieren und Briefen ergab sich, daß derselbe ein in der Lindenstraße 103 wohnhaft gewesener, in den kaufmännischen Kreisen wohlbekannter, bestens akkreditirter Kaufmann Thäte sei, und daß unglückliche Börsen-Spekulationen ihn zum Selbstmord getrieben.

Spandau, 12. August. (Arbeiterentlassung.) Vorgestern ist in der hiesigen Gewehrfabrik 500 Arbeitern gekündigt worden; darunter befinden sich viele Berliner. Die Nachtarbeit in der Gewehrfabrik soll am 5. oder 20. September aufhören.

Stockholm, 11. August. (Explosion.) Auf der Festung Vaxholm wurden heute Nachmittag halb 5 Uhr durch eine explodirende Granate 19 Soldaten getödtet und eine große Anzahl anderer verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich auch 3 Offiziere.

Brüssel, 12. August. (Das Feuer im Hertogenwalde) ist zwar noch nicht gelöscht, hat sich jedoch auch nicht weiter ausgebreitet, vielmehr an der Seite nach Spaa hin abgenommen. Bis zum völligen Erlöschen des Feuers dürften noch mehrere Tage vergehen, da jetzt die Torfmoore den Hauptfeuerheerd bilden.

Paris, 12. August. (Diebstahl.) Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: In vergangener Nacht wurden im Ministerium des Auswärtigen eine große Summe in Gold und wichtige Papiere gestohlen.

Nizza. (Diebstahl.) Einer Dame, Namens Elluini, welche sich zu Wagen von hier nach St. Martin-Lentosque begeben wollte und unterwegs kurze Zeit ausgestiegen war, sind ihrer Aussage nach 850 000 Frcs. abhanden gekommen. Ein sie begleitender Mann, den man des Diebstahls beargwohnt, ist verhaftet worden.

Petersburg, 7. August. (Der berühmte Maler Aiwasowski) wird, wie die „Now. Wr.“ meldet, am 8. Oktober d. J., an welchem er vor einem halben Jahrhundert die erste goldene Medaille erhielt, sein 50jähriges Künstlerjubiläum in der Akademie der Künste feiern. Viele Vereine in Petersburg, Moskau und anderen Städten bereiten Ovationen für diesen Tag vor.

Neueste Nachrichten.

New-York, 12. August. Weiteren Nachrichten zufolge trug sich das Eisenbahnunglück auf der Toledo-Emria und Westereisenbahn bei Station Blaamington (Illinois) zu. Der Zug bestand aus 2 Locomotiven und 15 Wagen, worin sich 960 Vergnügungsreisende nach dem Niagara befanden. Der Zug führte über einen Graben, der 10 Fuß tief und 15 Fuß breit ist. Man nimmt an, daß die Brücke infolge der Trockenheit durch einen Funken aus dem vorausgegangenen Zuge Feuer gefangen hat. Der Locmotivführer des Vergnügungszuges bemerkte beim Herannahen das Brennen der Brücke, konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen und die Wagen wurden zertrümmert. Ueber 100 Personen wurden getödtet, etwa 400 verwundet. Die Todten und Verwundeten sind in den Nachbardörfern untergebracht.

Der „Vossischen Zeitung“ wird über die Katastrophe telegraphirt: Als der Zug über eine zumeist aus Holz gebaute Flußbrücke fuhr, welche durch die jüngsten Waldbrände erschüttert worden war, brach dieselbe zusammen und der ganze Zug, aus 16 Wagen mit 2 Locomotiven bestehend, stürzte in die Tiefe hinab. Gegen 200 Passagiere wurden getödtet, 150 verletzt. Die zerschmetterten, in einander gebohrten Wagen geriethen durch die Lampen in Brand. Aber die Flammen wurden bald gelöscht. Die Leichen, welche bis jetzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden, sind furchtbar verstümmelt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

[Wolff's Telegraphenbureau]

Berlin, 13. August. Fürst Bismarck ist heute früh acht Uhr nach Kissingen abgereist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. August.

	12 8. 87.	13 8. 87.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	178—60	178—50
Warschau 8 Tage	178—30	178—40
Russ. 5 % Anleihe von 1877 . . .	98—60	98—75
Poln. Pfandbriefe 5 %	56	56—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—50	51—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2 %	98	97—90
Posener Pfandbriefe 4 %	102—60	102—60
Oesterreichische Banknoten	162—20	162—25
Weizen gelber: August	149—25	152—75
Septemb.-Oktbr.	150—25	154—75
loko in Newyork	81	81
Roggen: loko	114	116
Septemb.-Oktbr	114—50	117—70
Oktbr.-Novbr.	116—50	120—25
Novbr.-Dezbr.	119	122—50
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	43—90	43—90
Oktbr.-Novbr.	44—40	44—40
Spiritus: loko	71	76
August-Septemb	71—80	75—50
Sept.-Oktbr.	72—40	75—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 13. August 1887.

Wetter: kühl.
Weizen neuer 131 Pfd. 145 M.
Roggen klammer unverkäuflich neuer trockener 123—128 Pfd. 98—100 M.
Erbsen Futterwaare 95—97 M.

Danzig, 12. August. (Getreidebörse.) Wetter: Bei kühler Temperatur trübe, abwechselnd Regen. Wind: W.

Weizen in ruhiger, abwartender Tendenz Bezahlt wurde für inländischen hochbunt 131pfd 162 M, zweijährig hochbunt 131pfd 174 M., für russischen zum Transit neuen hochbunten 134pfd 138 M., streng roth 131pfd 132 M. per Tonne. Termine August transit 135 M. Gd., Sept.-Oktober inländ. 152 50 M. Br., 152 M Gd., transit 132 M. bez, Oktbr.-Novbr transit 132 M. bez., April-Mai transit 138 50 M. Br., 138 M Gd Regulirungspreis 138 M.

Roggen inländischer unverändert, polnischer mußte bei größerem Angebot etwas billiger verkauft werden Bezahlt ist für inländischen 121 2—127pfd 103 M., 123pfd und 126pfd 104 M., feucht 122 3pfd 101 50 M., für poln. zum Transit 126 7 bis 129pfd 80 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Aug.-Sept. unterpolnisch 80 50 M. bez, Sept.-Oktober inländ. 103 M. Br., 102 50 M Gd., unterpolnisch 80 M. Br., transit 77 50 M. Br., 77 M. Gd., April-Mai inländ. 113 50 M Br., 113 M. Gd., transit 82 50 M. Br., 82 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 101 M., unterpolnisch 80 M., transit 79 Mark

Spiritus loco 68 Br., 67 M Gd.

Königsberg, 12. August. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos Ohne Zufuhr. Loco 67,00 M. Gd) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 67,50 M. Br., 67,00 M. Gd, —,— M. bez, pro August 67,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September 68 00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, nach Schluß: nächstwöchentliche Lieferung 67,50 M. bez

Berlin, 12 August. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 248 Rinder, 911 Schweine, 1024 Kälber und 1736 Hammel. — Circa 70 Rinder geringer Qualität wurden zu Montagspreisen abgegeben. Bei Schweinen wurde der Markt zu ungefähr gleichen Preisen wie am letzten Montag ziemlich geräumt. Der Kälberhandel war flau. Gute schwere Kälber, sehr reichlich vertreten blieben schwer verkäuflich. Der Markt wird nicht geräumt. Hammel ohne Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 13. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	748.0	+ 16.4	W⁶	9	
	9hp	748.6	+ 13.1	W³	8	
13.	7ha	749.4	+ 10.5	W⁷	10	

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach langem, schweren Leiden im 60. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

August Putschbach.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 12. August 1887
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 15. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Culmer Vorstadt, aus statt.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
Thorn den 12. August 1887.
Haupt,
Assessor bei der Königlichen Staatsanwaltschaft
und Frau Anni, geb. von Borcke.

Bekanntmachung.

Der am Jakobs-Hospital Nr. 217 Neustadt gegenüber dem Wallmeisterhause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenschuppen erbaut ist, soll auf drei Jahre vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag, 19. August cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Magistratsbureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, und laden Pachtlustige ein.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Das Ausgebot des Platzes geschieht 2 Mal und zwar mit und ohne die Verpflichtung, die Centesimal-Waage der Handelskammer auf demselben aufstellen zu lassen.

Thorn den 2. August 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefern-Brennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken:** 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttau:** 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort:** 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau angesetzt:

Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch den 21. September
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn den 2. Juli 1887.
Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag, 22. August cr.
von Vorm. 10 Uhr ab

im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:
Eichen u. Buchen: 97 Nutzenden und 54 rm Schichtnutzholz;
Kiefern: 1 Stück Bauholz, 38 rm Schichtnutzholz, 254 rm Kloben, 207 rm Knüppel, 111 rm Stöcke und 262 rm Reisig.

Leszno b. Schönsee, 11. August 1887.
Königliche Oberförsterei.

Vaselin-Theerseife

von **Carl John & Co., Cöln** erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pf. zu haben in Thorn bei **F. Menzel,** in Culmsee bei **Felix Arndt.**

E. DREWITZ, THORN

empfiehlt

Pflüge verschiedener Systeme und Größen, 1-, 2-, 3- und 4schaarig,
Cultivatoren & Grubber mit und ohne Vorderkarre,
Dreschmaschinen in allen Größen, für Hand-, Roßwerk- u. Dampfbetrieb und in anerkannt vorzüglicher Ausführung,
Häckselmaschinen, Rübenschneider und Schrotmühlen,
Rüben-Hebe-Maschinen von W. Siedersleben & Co., Bernburg, heben die Rüben selbst bei hartem Boden, ohne dieselben zu beschädigen,
Decimal- und Centesimal-Brücken- u. Viehwaagen.

⚒ Oberschlesische Kohlen ⚒

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstr. 303/6.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen.

1. Sportlotterie zu Thorn.

Ziehung am 15. August cr. à Loos 1 M.

Die Gewinne bestehen in gediegenen u. werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd. Der General-Debit ist dem Kaufmann Herrn Ernst Wittenberg in Thorn übertragen, an welchen man sich betreffs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Komitee des Thorn. Reitervereins.
Krahmer, Landrath. v. Rudolphi, Major. Weinschenck, Rittergutsbes.

Herbst-Rüben.

Herbstrüben, große, lange, weiße, rothköpfige, Ulmer Herbstrüben, große, lange, weiße, grünköpfige, Ulmer Herbstrüben, runde, weiße, Englische, Purple-top yellow Bullock, Englische, Riesen-, White globe Turnips,

offerirt die Samenhandlung

B. Hozakowski, Thorn
Brückenstraße Nr. 13.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**

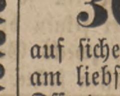
Loose à 1 M.

(nach außerhalb **1,10 M.**)
zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport-Lotterie zu Thorn

sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.



Ein 2räderiges **Kabriolet** und eine leichte **Britschke** stehen preiswerth zum Verkauf. Wo? sagt die Expedit. d. Ztg.

3000 Mark

auf sichere Hypothek sofort zu vergeben, am liebsten auf ein ländl. Grundstück. Offert. unt. W. 30 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Mohrrüben,

bestes Futter gegen Kropf, verkauft **Block-Schönwalde.** Bestellungen nimmt an **Heinrich Netz.**

Apfelwein

empfiehlt
M. Kopczynski, Bierdepot, im Rathhaus.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestr. 127.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Der **Unterricht** im

Zeichnen und Malen

hat wieder begonnen. — **Aufträge** jeder Art nimmt entgegen

Martha Wentscher,
geprüfte Zeichenlehrerin.



J. Witkowski
310 Culmerstr. 310
empfiehlt sein Lager der neuesten Erzeugnisse in

Schuhwaaren
für Herren, Damen u. Kinder.

Medicinal-Ungarweine



analysirt u. rein befunden von Dr. C. Bischoff, Berlin. Direkt von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei:

A. Piątkowski,
Schönsee Wpr.

Tüchtige, fleißige

Schmiede

und

Arbeiter

finden sofort dauernde, auch Winterbeschäftigung bei

E. Drewitz,
Maschinenfabrik-Thorn.

Eine **zuverlässige**

Aufwärterin,

oder lieber noch ein **Hausmädchen** für Alles sucht von sofort

Thorn den 12. August 1887
Klebs, Pfarrer.

Den Empfang meiner diesjährigen

Strickwolle

zeige hierdurch ergebenst an und empfehle dieselben in nur **guten haltbaren** Qualitäten **sehr preiswerth.**

M. Jacobowski Nachf.
Neust. Markt.

Bergmann's
weltberühmt. Zahnartikel
von Bergmann & Co. in Dresden.



Bergmann's Zahnpasta
pr. St. 40 u. 50 Pf.
Bergmann's Zahnwasser
pr. Fl. 60 u. 120 Pf.
Bergmann's Zahnpulver
pr. St. 50 Pf.

Niederl. b. **Salomon,** Friseur, Culmerstr.



Eine engl. **Drehrolle** hat zu verkaufen
A. Bahr, Jakobsvorst. 44.

In meinem Grundstücke in **Thorn,**

Breitestraße Nr. 455,

vorzüglichste Geschäftslage, sind von sofort

1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag pp. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum** mit **Einfahrt,** zu jedem Geschäft geeignet,
3. **eine herrschaftl. Wohnung** in der II. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflektanten wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden.

Hugo Roll, Berlin.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47
zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstraße 56.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Seglerstraße 119

1 herrschaftliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen.
Robert Majewski.

Eine Familien-Wohnung zu verm. **Gr. Gerberstraße 287.**

Handwerker-Verein.

Montag den 15. d. Mts. findet im **Victoria-Garten** für die Mitglieder und deren Angehörige

Streich-Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regts. statt.
Anfang 8 Uhr.
Für Nichtmitglieder Entree 20 Pf.
Der Vorstand.

Als Königlicher Lotterie-Einnehmer bestallt, werde ich den bisherigen Spielern die Loose zur 1. Klasse 177. Klassenlotterie bis zum 3. September reserviren. Nach Ablauf dieser Zeit vergebe ich die Loose anderweitig.

Hugo Dauben.

Naucke kommt!

Schützenhausgarten.

Sonntag den 14. August 1887:

Gross. Militär-Concert

von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller.

Victoria-Garten.

Sonntag den 14. August cr.

Militair-Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 Pf.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Die 1. Etage in meinem Hause Tuchmacherstraße 156, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Hermann Thomas, Neust. Markt 234.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Eine nach d. Markt gelegene Wohnung von 3—4 Zimmern zu vermiethen. **Neustadt 147/48.**

Wohnungen v. 3 Zim. nebst Zub., sow. klein. sind v. 1. Okt. cr. od. v. sof. z. vm. bei **Ww. E. Majewski,** Bromb. Vorst.

---

2 große und kleinere Wohnungen nebst Zubehör vom 1. Oktober billig zu verm. **Liedtke,** Neu-Culmer-Vorstadt.

---

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen sind zu verm. Bromberger Vorstadt II. [illegible] Zu erfragen bei **D. von Kobielski.**

Bromberger Vorstadt 340A habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

---

1 Wohnung von 2 Zim. u. Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.** Altstädt. Markt 294/95.

Eine komf. eingerichtete **Wohnung** v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktbr. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Zwei gut möbl. Zimmer zu verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

---

1 Familienw. zu verm. Altstädtischer Markt 294/95. **W. Busse.**

Neust. 79 sind 2 Mittelw. zu verm. **Putschbach,** Schlossermeister.

Eine Mittel- und Parterre-Wohnung v. sogl. zu verm. Bäckerstr. 225.

---

1 W. v. 2 Z. u. Zb. z. v. Tuchmstr. 183.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August . .	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. **Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige.** Geisteskranke ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.